**Zeitschrift:** Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl

**Band:** 14 (1858)

**Heft:** 2

**Heft**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 21.08.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# Der Postheiri.

**14. Bd.** 1858.

**№ 2.** 9. Jänner.

## Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.



## „Der Postheiri"

wird auch für **1858** wöchentlich zu erscheinen fortfahren. Der Abonnementspreis ist der bisherige, nämlich für das **ganze Jahr**

**6 Franken,**

franko in der ganzen Schweiz und die Bestellgebühr inbegriffen. — Halbjährliche oder vierteljährliche Abonnements können nicht berücksichtigt werden.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an, sowie auch die Verlagshandlung

**Jent & Gassmann**

in **Solothurn** und **Bern.**


## Heinrich's Prophezeiungen auf das Jahr 1858.

In diesem Jahre wird die Jura-Gewässer-Correktion nicht ausgeführt werden, dagegen wird das sehr fruchtbar sein an Experten-Gutachten. Herr Escher wird eine Rede gegen die Correction halten lassen, Herr Hungerbühler wird dafür sprechen und Herr Sulzberger einen Artikel in die Thurgauer-Zeitung schreiben, worin er überzeugend darthut, er sei nicht Schuld, wenn die Aare corrigirt werde. Die Centralbahn wird zum zwölftenmale die Concession für die Seebahn verlangen, wenn sie sich vorher überzeugt hat, daß sie dieselbe nicht erhalten. Der Nouvelliste Vaudois wird die Oronbahn alle Monate einmal umbringen und ebenso oft wird der Confédéré berichten, der Bau sei nie sicherer gewesen, als gerade zu dieser Zeit. Mehrere Postwagen werden umfallen und die Postillone mit dem Posthörnli-Orden decorirt werden. Die Bundesräthe werden ihren erhöhten Gehalt verzehren und diverse Postcommis aus Bosheit ihren Gehalt selber erhöhen und damit über den großen Bach wandern. Es wird viel Fusion sein zwischen rothen und weißen Weinen im Februar; mehrere Aargauer werden in den eidgenössischen Stab aufgenommen werden und die Hauptstädte der Heimatskantone der Herrn Bundesräthe werden von der Eidgenossenschaft sammt und sonders mit neuen Postpalästeu decorirt aus Dankbarkeit dafür, daß in jenen Kantonen so große Männer gewachsen. Die Schmutzgüggel-Commission arbeitet ein supplementarisches Gutachten aus über ver-

gessene Gehaltsvermehrungen. Mehrere Zeitungen werden noch länger und langweiliger werden als bis dahin.

Herr Treichler wird vom „Stauffacher" mehreremal gerühmt werden. Die Zürcherzeitung wird zu wiederholten Malen nicht wissen, ob dem Kanton Solothurn der Ultramontanismus drohe oder nicht, dagegen wird sie sehr überzeugt sein von der patriotischen Tendenz der zürcherischen Renten-Anstalt und der aufopfernden Vaterlandsliebe sämmtlicher Directoren und Actionäre der Nordostbahn. Ein gewisser Nationalrath wird sich mit einem gewissen Schauder an die Bundesstadt erinnern. Die Luzerner-Zeitungen aller couleurs werden fortfahren Geisterfunken zu sprühen, die Niemand auflesen mag. In der Druckerei der Schwyzer-Zeitung wird viel confessionelle Bedrückung sein. Die Glarner-Zeitung wird die Fortsetzung des berühmten Gedichtes „die Oronschlacht" bringen; das „Bravo" des Herrn Blumer erscheint darin in Musik gesetzt für die Maultrommel. In der Stadt Solothurn wird am hellen Tage ein unschuldiger Mensch in dem Gewühle der auf den Straßen sich drängenden Völker erdrückt werden. Dagegen werden während des ganzen Jahres im schönen Aargau keine Reden gehalten, weßhalb das Salz der aargauischen Salinen bedeutend im Preise sinken wird; von Zeit zu Zeit wird man einen Nationalrath wählen pour divertir le peuple. Herr Häberlin wird sich im Kanton Zürich zum Nationalrath wählen lassen und dann die Wahl ausschlagen, und der „Wächter" wird dann nicht wissen, was er dazu sagen soll. In Schaffhausen wird man einen Kryptokatholiken entdecken, der dann vom Dr. Joos lebendig verbrannt wird. In Graubünden wird es weder Bären, noch Wölfe, noch türkische Deserteurs geben; dagegen wird die in Genf getödtete Boaschlange dort wieder auftauchen und von einem Jäger aus Zernetz oder Tschierfs erlegt werden. Am eidg. Sängerfeste wird eine Repetition der großen Friedens- und Versöhnungs-Oper vom Berner-Freischießen gehalten, worauf dann die Mitglieder der hohen Bundesversammlung zu ihren gewohnten Geschäften gehen.

---

## An die löbl. Redaktion der vierten Seite der Zeitung „Bund".

Es ist zwar eine festgestellte Thatsache, für welche ich eine Menge selbsterlebter Beispiele anzuführen wüßte, daß einer, der in der Zeitung mißhandelt wurde, am besten thut zu schweigen, da ihm nachhinkende „Erklärungen" und „Berichtigungen" nicht viel mehr nützen als der Fliege, die an der Leimruthe klebt, das Zappeln; er arbeitet sich nur immer tiefer in's Pech hinein. Eine Tit. Redaktion der 4. Seite des „Bund" hat mich jedoch in ihrer Dreikönigs-Nummer (vom 6. Januar) auf eine so schmähliche und unkollegialische Weise maltraitirt, daß ich nicht umhin kann, gegen eine solche Behandlung hiemit öffentlich zu protestiren und mich vor jeder etwaigen Wiederholung derselben bestens zu verwahren.

Nicht nur haben Sie mich, Tit., der ich doch eben so vornehm bin, als etwa Herr Zahnarzt Peyer und die Herren Auswanderungsagenten J. Barbe in Basel und J. Hiltbold in Bern, in den untersten Winkel Ihrer besagten Dreikönigs-Nummer placirt, sondern haben mich auch mit einer Gesellschaft umgeben, in welcher es ein honetter Mensch durchaus nicht aushalten kann. Wie durften Sie es wagen, Tit., mir meinen Platz unmittelbar unter der Agentur Fislow in Basel anzuweisen, welche sich mit nichts als mit Urinkrankheiten und zwar „von der frühesten Jugend bis in's vorgerückte Alter" beschäftigt? In welchen Geruch Einer kommen muß, der unmittelbar unter das Geschäftslokal des Hrn. Dr. Fislow zu stehen kommt, überlassen wir dem denkenden Leser zu entscheiden.

An meine grüne Seite setzen Sie den Hrn. Dr. Brösicke, welcher „Brustschwäche, Lungenschwindsucht, Bleichsucht, Hämorrhoiden" u. s. w. heilt. Dr. Brösicke mag ein sehr respektabler Mann sein. Aber glauben Sie wohl, Postheinrich leide an der Schwindsucht? Noch lange nicht! Und für einen Hämorrhoidarius werden Sie ihn doch auch nicht halten. Da hätten Sie ihm lieber „eine Wittwe in den besten Jahren" zur Nachbarin geben sollen, die „ein unabhängiges Vermögen besitzt und einen muntern Lebensgefährten sucht". —

Was mußte ich aber erst etwas weiter oben in meiner Nachbarschaft erblicken? Den persönlichen Schutzmann Larentius aus Leipzig mit seiner Mappe, „mit 60 anatomischen Abbildungen in Stahlstich"! Wofür halten Sie mich, mein Herr? Doch nicht etwa für einen der „jungen Männer", auf welche jener Schutzmann es abgesehen hat!

Meine andern Nachbarn, Herr Alexander aus Birmingham mit seinem „electro-galvanischen Federnhalter" und Hr. Chalmin, chimiste-parfumeur aus Rouen, welcher die Leute mit seiner «pomade des chatelaines» ennüirt, konnten eben auch nicht nach meinem besondern Geschmacke sein. Gottlob führe ich die Feder ohne zu „zittern" und bedarf Herrn Alexanders Federnhalter nicht. Und an Haaren fehlt es mir, n'en déplaise Mr. Chalmin, weder auf dem Scheitel noch an den Zähnen.

Verbitte mir also förmlich und feierlich für die Zukunft jene anrüchige Gesellschaft, mit welcher Sie mich nöthigten den Dreikönigstag zuzubringen und zeichne mit der Ihnen gebührenden Achtung

**Heinrich van der Post.**

---

# Wundersame Historia

## von einer Haasenjagd, so im Lande Gallörien stattgefunden.

Es wohnt' ein Nimrod hochgemuth
Ohnlängst im Land Sankt-Gallen;
Er dorst gar sehr nach Haasenblut,
Doch wollt ihm keiner fallen.

Drum kief er sich ein Haasenkind
Und sperrt's in eine Hürde
Und füttert' es gleich Schaaf und Rind,
Daß fett und stark es würde.

Und als es groß geworden war,
Nuhm er 's mit sich zu Schiffe
Und rudert' durch die Wellen klar
Nach einem Felsenriffe. —

Der Nimrod dann in's Wirthaus gung
Annoch am selben Abend,
Wo er die Freunde froh genung
Beim Sauser fand, sich labend:

„Ihr all' auf's Eiland fahrt mit mir,
„Die hier ihr seid zugegen:
„Es weilt alldort ein Haasenthier, —
„Das gibt ein stolzes Jagen!" —

Und als der andre Morgen graut,
Bricht auf die Schaar mit Eile
Und bald das grüne Eiland schaut: —
Liegt nah bei Rapperschweile.

„Hali-halo, — hali-halo"! —
Scholl's durch die stillen Gründe;
Es brüllten Zetter-Mordio
Die Jager und die Hünde.

Den andern allen weit voran
Und jeder Fahr entgegen

Stürmt unser kecke Jägersmann:
„Das Thier muß ich erlegen!" —

„Was kreisen ob dem Haupte mir
„Die Geier und die Raben?
„Gemeuchelt eine Leiche hier
„Vielleicht liegt unbegraben!"

Mit Zittern drung er durch den Busch; —
Was sah sein trübes Auge?
(Des Nimrods bleiche Wange wusch
Die bittre Thränenlauge):

Das Häslein, eine Leiche, lug
Kreppiret, ach, im Grase!
Dieß deutete der Geier Flug,
Die kreisten ob dem Aase. —

Der Nimrod schnell besonnen was
Und drückte an dem Schnepper:
„Wenn gleich kreppirt, bleibt's doch ein Haas, —
Gibt einen guten Pfeffer!"

Am Lauf er aus dem Gras ihn hob,
Wies stolz ihn den Genossen
Dann rasch ihn in den Waidsack schob. —
Er wurd' mit Lust genossen! —

---

# Feuilleton.

### Aus dem Mythenreich. (Schwyz.)

Marie: Häst Gstaatsrechnung auch g'läse und wie g'falltster?

Thomas: Längere weniger, mä hät immer gseit d'Regierung schaff nümme, aber ich has nie glaubt, bis ich Gstaatsrechnung g'läse ha und mit eigene Auge ha chöne läse, das Gesetz und Verordnunge mache nur 25 Fr. kostet hät.

Marie: Ja das sind nu meistens Uslage für Porto und fürs Abzschribe in Zürich.

---

### Aus Kulturien.

Pfarrer: Herr Bruder, warum gehen Sie nie zur Beichte; haben Sie denn während des letzten Jahres nie gefehlt.

Der Bruder *): Freilich, einmal eine Schnepfe.

*) Ein gewaltiger Jäger vor dem Herrn.

### Telegraphisches aus einem obscuren Orte.

Bierbrauerei Hutschli. Wachsfiguren-Kabinet. Das Präsidium eröffnet am Sylvester-Abend, daß der Diplomaten-Cirkel nach dem Vorbilde des athenischen Großraths seine Sitzungen eingestellt. Vorlesung der Tractanda für morgen. Freier Vortrag des Rentier Wengarius über die Frage der National-Oekonomie; Wie vertilgt man 2 Glas Bier von 6 bis 8 Uhr unter Beobachtung des Grundsatzes des absoluten Stillschweigens.

---

### Origineller Briefstiel!

B..... den 1. Dezember 1857.

Guete Tag Herr Hürlimann!
Ich sott es Fäßli Wi ha.
Adie Herr Hürlimann!

---

### Gebildeter Zeitungsstil.

Exempla sunt odorosa.

St. Galler-Zeitung Nr. 298.

---

Berichtigung. S'isch de nid dr Herr Amme vo Schaffhuse gsi, dem-i dr Struwelpeter destiniert gha ha, sundern aber der Herr Sulzberger us Mostindie. Nüt für unguet!

Z'Neujahrchindli vo Bern.

**Briefkasten.** C. S. in G. Sie, wüster Meidinger, Sie. — K. L. in Z. Das betreffende Subjekt ist ein zu unbedeutendes Reptil, um es mit Druckerschwärze zu beehren. — A. B. Nur so fortgefahren. — M. Nicht übel. — A. F. in W. Nicht pikant das Eine, heidnisch das Andere.

Verlag von Jent & Gaßmann. — Solothurn. — Druck von J. Gaßmann, Sohn.